

27.02.2026

Haltung der BVF zur Weiterentwicklung der Fahrausbildung

Grundhaltung:

Die Fahrlehrerverbände unterstützen eine **Weiterentwicklung der Fahrausbildung**, sofern diese **nachweislich zur Verkehrssicherheit, pädagogischen Qualität und gesellschaftlichen Verantwortung** beiträgt. Reformen müssen sich an diesen Kriterien messen lassen.

Patrick Schnieders Vorschlag:

Es wird der Freiraum geschaffen, auch reinen Online- Unterricht oder Mischformen aus Präsenz- und Online-Unterricht zu etablieren.

Unser Standpunkt:

Reinen Online-Unterrichte lehnen wir ab! Präsenzunterrichte in Fahrschulen müssen in jedem Fall zumindest für Sozialisierungs- und Wertethemen der Fahrausbildung erhalten bleiben. Wir lehnen es ab, dass Schüler selbst über das Format des Wissenserwerb entscheiden können. Wir sprechen uns klar für Formen von Blended-Learning Unterrichten aus.

Patrick Schnieders Vorschlag:

Streichung der Prüfungsreifefeststellung, der Ausbildungspläne, der Aufzeichnungs- und Nachweispflichten

Unser Standpunkt:

Lernen muss geführt und kontrolliert werden. Wir fordern verbindliche Lernkontrollen und Prüfungsreifefeststellungen. Aufzeichnungs- und Nachweispflichten schaffen Rechtssicherheit bei Streit- oder Schadensfällen. Der Fahrlehrer trägt der juristischen Realität (Umkehr der Beweislast) Rechnung.

Patrick Schnieders Vorschlag:

Die Prüfungskataloge aller Fahrerlaubnisklassen sollen sukzessive überarbeitet, streng an den europarechtlich vorgegebenen Inhalten ausgerichtet und gekürzt werden. Der Fragenkatalog bspw. für den PKW-Führerschein (Klasse B) soll um knapp 30 % (28,14 %) auf ca. 840 Fragen reduziert werden.

Unser Standpunkt:

Wir sprechen uns gegen eine Kürzung der Fragenkataloge aus. Diese entsprechen nach unserer Auffassung nationalen und europarechtlichen Vorgaben. Gegen die Überarbeitung des Bewertungssystems und der rechtssicheren Fragenformulierung ist nichts einzuwenden.

Patrick Schnieders Vorschlag:

Die Sonderfahrten sollen auf ein Mindestmaß reduziert werden.

Fahrzeuge bis max. 7,5 t zGG (Klassen A1, A2, A, B, C1): Drei Sonderfahrten (jeweils eine Überland-, Autobahn- und Dunkelfahrt).

Unser Standpunkt:

Wir stimmen diesem Vorschlag nicht zu! Sonderfahrten haben in den letzten Jahrzehnten wesentlich zur Reduzierung jugendlicher Verkehrsunfallopfer beigetragen. Aus unserer Sicht spricht jedoch nichts gegen die Flexibilisierung der Anzahl der bisher vorgeschriebenen Themenfahrstunden. Somit können regionale Besonderheiten berücksichtigt werden (z.B. 6 Überland-, 3 Autobahn- und 3 Beleuchtungsfahrten)

Patrick Schnieders Vorschlag:

Simulatoren sollen als Option bei allen Fahrerlaubnisklassen rechtlich verankert werden. Eine Pflicht zur Nutzung von Simulatoren soll es nicht geben.

Unser Standpunkt:

Wir stimmen diesem Vorschlag nicht zu! Wir halten die Verwendung des Wortes „Simulator“ für eine Marketingstrategie der Anbieter. Für uns handelt es sich bei den sogenannten Simulatoren um Modelle, zum Teil um Spielzeuge. Wir vertreten die Auffassung, diese Modelle können den Prozess des Fahrkompetenzerwerbs ergänzen, aber niemals vollständig ersetzen. Mindestens 50 % der Schaltkompetenzstunden müssen aus unserer Sicht im realen Verkehr stattfinden. Ein Schaltkompetenzerwerb zur Schlüsselzahl 197 auf einem Modell

lehnen wir ab, ebenso wie die Anerkennung von besonderen Ausbildungsfahrten auf diesen Modellen.

Patrick Schnieders Vorschlag:

Die Fahrzeit soll auf das **europarechtliche Mindestmaß** der 4. EU-Führerscheinrichtlinie zurückgeführt und auch die – nicht europarechtlich vorgeschriebene - Prüfungsdauer reduziert werden. Damit soll es möglich werden, mehr Prüfungen pro Tag durchzuführen und damit Wartezeiten auf die Prüfung zu verkürzen.

Unser Standpunkt:

Wir stimmen diesem Vorschlag nicht zu! Bewerber um eine Fahrerlaubnis benötigen nach einer Fahrprüfung eine passgenaue Rückmeldung zur erbrachten Leistung. Dabei steht die Unterstützung einer realistischen Selbsteinschätzung seiner Fahrkompetenzen durch den Bewerber im absoluten Vordergrund, denn nur so werden falsche, unter Umständen sogar tödliche Signale an den Bewerber verhindert!

Patrick Schnieders Vorschlag:

Wir wollen den Freiraum schaffen, mehr Fahrpraxis auch in der Ausbildung für den PKW-Führerschein zu erlangen. Andere Länder, wie **Österreich**, machen das mit der dortigen sogenannten **Laienausbildung** bereits seit Jahrzehnten erfolgreich vor. Dahinter verbirgt sich, dass die Schülerinnen und Schüler mit einer nahestehenden Person einen Teil der praktischen Fahrausbildung absolvieren.

Unser Standpunkt:

Die Einführung einer Ausbildung von Laien durch Laien lehnen wir strikt ab. Unsere Werte, Verantwortung für Leben, Gesundheit, Eigentum und Umwelt sind zu wertvoll für alle Menschen unserer Gesellschaft und gehören deshalb strikt in die professionelle Fahrausbildung und nicht in die Hände von Laien.

Patrick Schnieders Vorschlag:

Preise sollen online verfügbar sein. Auch Bestehensquoten sollen transparenter werden.

Unser Standpunkt:

Wir lehnen diesen Vorschlag ab, beinhaltet er doch, dass Fahrschulen verpflichtet werden sollen, ihre Preise und Erfolgsquoten vierteljährlich nach einem einheitlichen Format an die Mobilithek des BMV (zentrale Datenbank) zu melden. Statt Entbürokratisierung entsteht ein neues Bürokratiemonster. Schüler können sich auf den Internetseiten der Fahrschulen über die aktuelle Preisgestaltung hinreichend informieren.

Patrick Schnieders Vorschlag:

Die Fahrlehrerausbildungsstätten bzw. Träger der Fortbildungsangebote entscheiden eigenständig, welche Inhalte in Präsenz, ausschließlich digital oder in Mischformen angeboten werden. Die theoretische Aus- und Fortbildung darf nur dann nicht digital erfolgen, wenn aus pädagogischen Gründen (z.B. Erlernen nicht-virtueller Präsentationstechniken) Präsenz erforderlich ist.

Unser Standpunkt:

Wir stimmen diesem Vorschlag nicht zu! Eine Ausbildung zum Fahrlehrer beinhaltet auch immer eine Persönlichkeitsentwicklung. Diese findet nicht digital vor einem Computerbildschirm statt, sondern im Interagieren in einer gemeinsamen Lerngruppe. Gleiches gilt für die Fortbildung von Fahrlehrern.

Fazit: In Form der OFSA II Berichte liegen unsere Vorschläge zur Neugestaltung der Fahrausbildung in Deutschland auf dem Tisch. Wir sprechen uns darin klar für einen Beibehalt der Professionalität in der Deutschen Fahrausbildung aus. Einzelheiten und Details sind diskutabel und anpassbar. Weitere wahrnehmbare Vorschläge, wie die Forderung nach Absenkung der Umsatzsteuer, die Forderung nach „Angeboten“ für die Bundesregierung oder die Forderung nach einer billigen Fahrausbildung werden von uns nicht unterstützt. Umsatzsteuer bedeutet Wertschöpfung und diese Wertschöpfung kommt uns allen zugute. Die Fahrausbildung ist in Deutschland nicht zu teuer, Fahrschulen müssen kostendeckend arbeiten und Fahrlehrer sollen fair entlohnt werden.